SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Strukturwandel im Verhältnis Bildung und Beschäftigung

Weymann, Ansgar

Veröffentlichungsversion / Published Version
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Weymann, A. (1989). Strukturwandel im Verhältnis Bildung und Beschäftigung. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 22-23). Zürich: Seismo Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-406228

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Die gewählte Vorgangsweise, die hier nur sehr unzureichend skizziert werden konnte, eine Reihe von vorhandenen Konzeptionen und Hypothesen zur Frage der Beziehungen von Arbeit und Bildung in Form von Szenarien untereinander zu verknüpfen, kann als Möglichkeit angesehen werden, die teilweise verengte Perspektive der bildungssoziologischen Diskussion etwas zu erweitern.

Strukturwandel im Verhältnis von Bildung und Beschäftigung

Ansgar Weymann (Bremen)

Politische und öffentlich-mediale Themenkonjunkturen sind kurzlebig. Die Konjunkturen von Bildungspolitik und Bildungsforschung sind dafür ein gutes Beispiel, über das zudem bereits wieder Sekundärliteratur zur Verfügung steht. Übersehen wird dabei leicht, dass der soziale Wandel - unberührt vom jeweiligen "agenda setting" der gesellschaftlichen Semantik - auch dann weitergeht, wenn er für einige Zeit nicht zur Kenntnis genommen wird. Im Bereich Bildungspolitik und Bildungsforschung gilt dies nicht zuletzt für den Strukturwandel im Verhältnis von Bildung und Beschäftigung. Wesentliche Elemente des Strukturwandels lassen sich in fünf Thesen zusammenfassen:

1. *Neue Formen sozialer Ungleichheit:*

   Soziale Ungleichheit war eine charakteristische Leitfrage der Bildungsreform. Heute ist die Aufmerksamkeit auf z. T. erheblich veränderte Problemstellungen zu lenken "jenseits von Klasse und Stand".

2. *Individualisierung und Standardisierung von Lebensläufen:*

   Prägt Bildungs- und Berufsbiographien gleichermassen und damit die Relation von Bildungs- und Beschäftigungssystem.

3. *Rolle des Wohlfahrtsstaates:*

   Die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates wie auch die neueren Probleme der Sozialpolitik und der Sozialpolitikforschung müssen aufgearbeitet werden.

4. *Arbeitsmarktsegmentationen:*

   Voranschreitende Arbeitsmarktsegmentationen beeinflussen Selektion und Allokation, Marktmechanismen und meritokratische Regeln im Verhältnis von Bildung und Beschäftigung.

5. *Aspekte des kulturellen Wandels:*

   Die Diskussionen um "Wertewandel" und "Ende der Arbeitsgesellschaft" müssen auf ihre Relevanz und Konsequenzen für den Strukturwandel im Verhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem geprüft werden.

Die Bildungsforschung muss dem Strukturwandel Aufmerksamkeit widmen auch in Zeiten, in denen Bildung (vorübergehend) im Schatten des öffentlichen Interesses steht. Nötig sind insbesondere Anstrengungen zum Anschluss an die Entwicklung in anderen soziologischen Forschungsgebieten einerseits und eine

Auswertung der eigenen "Verwendungsgeschichte" und der Verwendungsforschung andererseits. In ersterem Punkte sind nicht zuletzt theoretische Fragestellungen zu prüfen und evtl. aufzunehmen und voranzutreiben, in letzterem Punkte müsste sich die Bildungsforschung unter anderem auch der "Entzauberung" ihres eigenen Beitrags zur politischen und öffentlichen Konstruktion von sozialer Realität widmen.

(Genauere Ausführungen zu den Thesen des Vortrags enthält der Band A. Weymann (Hg.): Bildung und Beschäftigung, Göttingen 1987 (Sonderband 5 der Sozialen Welt) sowie speziell zum Thema Individualisierung und Standardisierung von Lebensläufen der Band A. Weymann (Hg.): Handlungsspielräume. Untersuchungen zur Individualisierung und Institutionalisierung von Lebensläufen in der Moderne, Stuttgart 1989.)

Fachwissen als Ideologie

Gero Lenhardt (Berlin)

Die Frage nach den Eigenschaften, die die Arbeitswelt bei den Individuen entstehen lässt, bildet einen wichtigen Schnittpunkt bildungssoziologischer und industriesoziologischer Untersuchungen. Sie sind häufig vom Interesse an den Chancen der Demokratie motiviert. Berufliche Qualifikationen, so die verbreitete Annahme, münzen sich in politische Tugenden oder auch Untugenden um. Besondere Aufmerksamkeit findet in diesen Untersuchungen das berufliche Fachwissen.

Das Fachwissen ist eine individuelle Verhaltensorientierung, ein Typus von Sinn, den Individuen ihrem entsprechenden Handeln beilegen. Wodurch zeichnet es sich aus und welche Bedeutung kommt ihm im Kontext gesamtgesellschaftlicher Entwicklung zu? Für diese Frage liegt eine weit ausgreifende Theorie vor, die Theorie westlicher Rationalisierung Max Webers. Weber hat seine Soziologie als Theorie sinnhaften sozialen Handelns angelegt. Entsprechend beschreibt er auch die Bürokratie als Typus individueller Handlungsorientierung. Bürokratisierung manifestiert sich im individuellen Handeln als Ausbreitung des Fachwissens. Es beherrscht nicht nur die Arbeitswelt, sondern durchdringt auch alle übrigen Lebensäusserungen bis hin zu den intimsten Kulturfragen.

Wodurch zeichnet sich das Fachwissen vor anderen Typen des Sinnes aus, den die Individuen mit ihrem Handeln verbinden? Fachwissen, so Weber, ist eine individuelle Verhaltensorientierung, die sich durch unpersönliche Sachlichkeit oder Objektivität auszeichnet. Der Begriff der Objektivität bedeutet dabei nicht, das Fachwissen brächte die Strukturen des Anschauungsgegenstandes unverfälscht, weil frei von subjektiven Beimischungen, zum Ausdruck. Unsere Wahrnehmung, so Weber, vollzieht sich stets im Dienst eines wertmässig fundierten Erkenntnisziels. Interessen und Überzeugungen, und damit auch die sozialen Verhältnisse in denen sie Gestalt gewinnen, manifestieren sich notwendigerweise in den Begriffen, auf die die Erkenntnis als Mittel angewiesen ist. So bezeichnet